

W. A. Hennig,

Nürnberger Strasse 10, Ecke Johannisgasse. — Dienstpreis 7258. Größte Auswahl.

Aktienbierbrauerei Gohlis.

Zur am 31. März a. J. jährlige Bistücks Nr. 24 unserer 4% Kupfer vom Jahr 1895 wird vom Verleihung ab ein unserer Gesellschaftskasse in Leipzig-Gohlis und dem Verkauf A. Lieberoth in Leipzig eingelöst. Leipzig-Gohlis, am 30. März 1907.

Der Vorstand.

Gemeinnützige Baugesellschaft.

Die Dividende für das Jahr 1906 wird gegen Abgabe des Gemeindeteilschusses Nr. 4 mit 4.25% an der Kasse der Leipziger Immobiliengeellschaft in Leipzig, Brunnengasse 1, ausgeschüttet. Leipzig, den 28. März 1907.

Gemeinnützige Baugesellschaft.

Hierdurch beehre ich mich anzuziegen, dass ich zu Ostern mein Bureau von Hainstrasse 6 nach

Barfussgasse 13 (Ecke Thomasring)

verlege. Der Fernsprechanschluss unter No. 2122 bleibt.

Rechtsanwalt Dr. Springer.

Lose 5. Klasse

der 151. Sonntags-Zahl-Lotterie, Sichtung vom 5. bis 22. April, je planmäßigen Preises empfiehlt sich verhandeln.

Hermann Jauch, Leipzig, Hardenbergstr. 27,

und Mendig, Ottorode 4.

Bad Münster am Stein

Perle des Nogentals.

= Hotel Bubat u. Hotel Loew. =

Familien-Pensionen I. Ranges in vornehmerster Lage. Grosser Garten. Dampfheizung. Elekt. Licht. Bäder. Röhrenlicht bekannt. Küche. Wein eigene Wachstums. F. Bubat.

Gleisanlagen

Normal- u. Schmalspur.

Kelle & Hildebrandt

DRESDEN u. GROSSLUGA-NIEDERSEDLITZ.

Th. Goebels & Cie., Gasmotorenfabrik

Cöln-Bickendorf.



Leuchtgas-, Spiritus-, Benzin-, Benzol-Motoren, System Otto.

Sauggas-Motoren o. Sauggas-Apparate

beste Konstruktion. Billigste Berechnung. Cicilante Zahlungsbedingungen.

Vertreter: Maschinen-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.

Leipzig-Schl. Körnerstr. 26.

Weiss-, Rotwein. Bl. 45.- bis 2. — Samos-Ausbruch. — 75. — 1.25.

Portwein, Tarragossa. — 100. — 2. — Madeira, Sherry, Malaga. — 110. — 3. — Medicinal-Ungarw. — 110. — 3. — Für Blasarme, gut Rotw. — 100. — 1.50.

Flaschen, gute Rotw. —

Amtlicher Teil.

Der städtische Lagerhof in Leipzig
lageriert Waren aller Art zu billigen Tarifhöhen. Die Lagerhäuser
werden von den meisten Kaufleuten beliebt.

Leipzig, den 7. Januar 1899.

Die Eröffnung zum Lagerhof.

Gemeindesparkasse Ganzsch.

Geschäftstage: 8—1 und 3—6 Uhr, Sonntagsausgang bis 8 Uhr.

Geschäftsstellen: Gemeindeamt, Zimmer 1.

Binsfus 3½ %/o.

Für Einlagen, die es des ersten, sowie für Rückzahlungen,
die am letzten Geschäftstage eines Monats bereitstehen, laufen
die Zinsen ab 1. Februar mit jedem Jahr um 1%.

Begrenzte Zugangs- und Straßenbahn-Berechtigungen vorhanden.

Leipziger Angelegenheiten

Leipzig, 30. März.

Oberhafen.

Weitere notwendigstesten Steueranträge, die allerdings nur noch aus einigen fehlenden Grundstücken bestehen, scheinen mir ganz sicher Unrecht zu sein, jedoch ich habe Oberhafen bereit. Wo bleibt der bis jetzt als unerträglich erachtete Grundstück, das die Siedlerin verloren hat? Alle Theorien, von Dissoziationen angefangen, über Parzellier und Darwin bis zu Hufel, meinungen auch bis zu Professor Schmid, die verloren gegangen sind einer wunderbaren Welt, dem Oberhafen. Wir erkennen, wie gut gewisse Freunde die Heringe, plötzlich in Waffen und verdeckt eben schnell, wie er gekommen ist. Das ist Zeit, wenn die Sonne den leichten Schnee auf allen Dachziegeln hinausleuchtet, wenn Schneeglöckchen und Blüten angreifen und die Röte aus der wiedererwachten Erde beweisen werden, es ist mit einem Weile da. Wer nicht schaut, wie sein Vetter, der Befehlshaber, oder wie sein anderer Vetter, der Kapitän, sondern prahlend, in gewissen aufmerksamen und immer noch der reichen Mode gefleidet. Freiherr erscheint er wohl noch beiderseits in grüner Pelze, wie es sich für einen Hohen gesetzt. Wer jetzt öffnet er in allen Werken, ronkt hier den Pfeifenstiel, macht dort noch neuerliche Mode in Biedermeierstil, und ist natürlich, wenn es verlangt wird, auch vermögender Segeffekt. Ja, er feiert in den beiden wertvollsten Begebenheiten: Die alte, von den Hofsiedlern überlieferte Tradition, in einem schönen Hochzeitstag für die Hochzeit seiner Tochter zu legen, fügt er an und legt hier! Bringt nur die Kinder, sie werden's auch benötigen, daß der Oberhafen verbleibt. Hier liegt, und nicht doch wehe, sondern bunte, in allen Farben. Aber nicht etwa an einer stillen einsamen Ort liegt der Oberhafen seine Kinder, sondern auf der Straße, auf die beliebte Straße, in die größten Schenken. Ja, auch in freude Reiter liegt er fest, wie der Sturz, denn für ihn gilt der Habsburger-Münzen-Preis des Reiters des Todes statt; in rotemrothe da la paternitate est interdicta.

Wir in den selteneren Nächten begnügt sich der Oberhafen noch damit, die landläufigen Eier, hauptsächlich aus Gallus, Eimel und Dester, der Hofmittel als Fortpflanzungsmittel zu übernehmen. Er hat von der modernen Kultur gar nichts, und der moderne Durst mit seinen Schlemmen und seiner Sauberei hat es fruchtlos auf ihn eingewirkt. Was in dem Oberhafen Eimel, was Eistoff, Schuhöl, Salz, Blei, Eisen, Gold und Gold auf der anderen Seite sind die Stoffe, auf denen der Oberhafen für seine Verdunstbarkeit sorgt. Diese Verdunstbarkeit in der Nachbarschaft des Stadts wird allerdings geschwächt durch die erforderliche Feuchtigkeit. Eine solche Dämme brachte mir Verantwortung eines Gies missbillig vorausgesetztes Stauben, der Oberhafen aber liegt gar viele an einer Toge und jedes möglichst in einem anderen Etage.

Nach dem Oberhafen verschwindet der Oberhafen, nur etwas Jahr später kommt. Ob er sich in die Erde vertieft, oder in wärmeren Gewässer zieht, wie die Schalen im Hintergrund, ist willensweise noch nicht festgestellt worden. Sicher ist nur das eine, daß er ein großer Hinterkress ist und immer wieder in die Kinderhände zurückkehrt. —

* **Sächsische Börse.** Da am 1. Oktober 1907 der Betrieb des städtischen Lagerhauses eingestellt wird, so erübrigt sich die meiste Beibehaltung des beim Lagerhaus befindlichen Erneuerungsstandes. Es beläuft sich auf 15.127.75 L. und soll dem großen Konto von 800.000 L. aufgewertet werden, der zur Verfügung der sächsischen Kollegen gestellt ist. Dem Börsenamt besteht eine "Lagergenossenschaft", die aus Nebenkassen des Lagerhauses gebildet worden ist. Dieses Reiteramt hat nun einen Betrag von über 50.000 L. erreicht. Es soll daher abschließend um die Summe von 50.000 L. dem Börsenamt des Gasanstalts zugeführt werden. Letzterer bestätigt sich noch auf 150.000 L., aber er wird zu Seiten in noch höherem Maße in Anspruch genommen werden. Wie die Übernahme des Lagerhauses abzutragen ist, sollen je häufig im Betriebe, also zugunsten des Steuerzahlers, Verhandlungen finden.

* **Schäferleistungen an Sonn- und Feiertagen.** Bei den Böschungen in Leipzig und den Vororten werden die Schäfer an Sonn- und Feiertagen von 1. April ab auch im Sommer erst um 8 Uhr vom Pfarrer gesegnet. Ausgenommen hiervon sind die Ausgabeschäfer der Volksküche 1 und 13 (Ausgabustag) des Böschens. Die Böschung, die wie bisher im Sommer von 7—9 Uhr vom Pfarrer gehalten werden.

* **Berlani vor Böhlauer.** Der Rat hat vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen, von dem Kreis der Kommunen und Kreisförstereien gegenüber dem VII. Bürgerschule, das im ganzen acht Böschungen erhält, vier Böschungen zu verkaufen. Die Gesamtfläche beträgt 2425 Quadratmeter, und da die Höchstgebote sich auf 234.000 L. beziehen, so wird ein Durchschnittspreis von 96.68 L. für das Quadratmeter erzielt. Ferner soll das zwischen Kreis-, Böhlauer und Wolfsstraße gelegene Land hinter der Fabrik von Grunert & Schumann der Bebauung eröffnet werden. zunächst soll von den vorhandenen zehn Böschungen ein Böschung an der Kreisstraße von 177 Quadratmetern zum Preis von 35 L. für das Quadratmeter verkaufen werden. Weitere Areale, das im Osten jenseit wie das im Süden, befinden sich im Eigentum des Johannishospitals.

* **Die Evangelisch-lutherische Mission in Leipzig veranstaltet an der Kantatewoche (30. April bis 2. Mai) dieses Jahres gemeinsam mit der Hermannsburger Mission in Solingen einen Missionskongress. Die Leipziger Mission hält als Referenten Missionslehrer H. J. H. (Die Erbauung einer Volksschule im Templerland), Missionar Meyer (Die Ausbildung der Lehrer in Indien) und Missionar Kanig (Die biblisch-theologische Dogma in einer heutigen Sprache).**

* **Das Reise nach dem Rittern soll angeblich ein Ende haben.** Der Bräutigamsauszug für den Deutschen Gesellwirkenband zu Berlin empfiehlt den Brüdern nämlich einen Signalspatz. Dieser ist mit einem Rädchen versehen, das einen verschlebbaren Signalschlüssel mit einer Zunge oder Scheibe trägt. Wünscht ein Bruder bestimmung, so drückt er auf einen Knopf, worauf eine Zunge erschallt und gleichzeitig die Zunge oder Scheibe weiter bewegt wird. Radschein ber Rittern die Bestellung in Empfang genommen, stellt einen Apparat wieder in seine ursprüngliche Lage. Durch diesen Verfahren soll nicht allein den Brüder erlaubt sein, sondern es wird damit auch den Wirt ermögliekt, die Ritter besser als bisher zu kontrollieren.

* **Die Maler- und Lackierschäulen Leipzigs** hatten der Innung einen neuen Tarif vorgelegt und dabei u. a. die Städteinnige Arbeitszeit und einen Winkelstundensatz von 60 Pf. für Dienst im ersten Jahre nach beendeter Lehrlings- und zur Mutterzeit einen solchen von 60 Pf. ge- fordert. Wie in einer Schillersverhandlung mitgeteilt wurde, hat die Innung diese Forderung als ungemeinlich bezeichnet und vorgeschlagen, den Stundenlohn aber von 55 auf 60 für längere Gehälter von 48 auf 50 Pf. zu erhöhen und die neuständige Arbeitszeit bestehen zu lassen. Die Verhandlungen waren hiermit nicht einverstanden, beschlossen aber ihre Verhandlungen auf 62 bei 57 Pf. zu reduzieren und die neuständige Arbeitszeit bestehen zu lassen, doch auch der Innung mit dem Ergebnis, daß am 5. April darauf endgültig zu antworten, aufgetreten.

* **Einjähriger Selbstmord.** Gestern vormittag sprang in der Nähe der Seidenstraße ein unbescholtener Mensch im Alter von 15—18 Jahren in die alte Elster etrus. In seinem Leidenschaft konnte noch nicht geborgen werden. Ein der Marschstraße wohnhafter Thümler war ihm sofort nachgejagt, es war ihm aber nicht möglich, den Selbstmörder zu fassen und aus Hand zu bringen. Selbstredend war er mit dunklem Überzieher, schwarzen Filzhut und schwarzen Handschuhen.

* **Unsicherer Trauerzug.** Samstag vormittag sprang in der Nähe der Seidenstraße ein unbescholtener Mensch im Alter von 15—18 Jahren in die alte Elster etrus.

* **Glücklich verlassener Hassel.** Am frühen Morgen wurde am Donnerstag nachmittag vor einem Geschirr ein kleiner Kindswagen, in dem sich ein zwölfjähriges Mädchen befand, umgerissen, wobei das Kind herausfiel, ohne zum Glück Schaden zu leiden.

Aus Sachsen.

Dresden, 29. März.

* **Hofbericht.** Der König besuchte am Karfreitag den Vermittlungsgerichtstag in der katholischen Kirche und unterwarf sich dort dem Segen. Am 1. April besuchte der König die Marienkirche, die Seidenstraße und die Schönheit. Am 2. April nahm er an der Hochzeit des Prinzen des Hauses Sachsen teil, die in der Marienkirche stattfand. Am Montag erhielt er die Prinzessin aus Sachsen eine Hochzeitsschleife.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

* **In der Taubstummenanstalt zu Dresden** hielt gestern der Fürstgouverneur für Taubstummen und im Anschluß daran eine große Taubstummenausstellung. Der Fürstgouverneur und seine Familie besuchten die Ausstellung und bat, falls sie nicht auch einmal in dem Geschäft vorbeikäme, die Taubstummen in ihre Wohnung, die sie besuchte, zu lassen. Als Frau Anna die Sachen in das besuchte Haus brachte, stellte sie heraus, daß dort die Heilfamilie der Börse war. Der Fürst galt als einer der bestens informierten Menschen Sachsen. Er schenkte der Börse eine Spende von 100 Mark.

Musstunden.

Was die Erde gab.

9 Roman von Luise Algenstaedt.

Am in den mangelnden danach die Gedächtnisse durch den Garten, die Mutter ließ und gerade nebenher. Er war mehr aufs Rügeln als aufs Schöne angelegt — breite Stiege zwischen, mit hohen, buschbaumreichen Blumenrabatten, auf grünen Bandstücken Gemüse und Kartoffeln. Doch über die Dogenhausenheit lag der Wind weit hinaus über eins der höchsten Landschaftsbilder des Großherzogtums, und dicht am Garten lieg der erinnerungsmühende Höhenberg an. Das Land lachte in seiner Schönheit wie einst, als die grauhaarige, kleine Frau als Kind sich hier getummt und untergebracht hatte. Sie hatte sich längst in den Gedanken gefunden, das Vaterland in andere Hände übergehen zu lassen. Der Sohn, der einzige, mit seinen Gaben sollte zu höheren Ehren auftreten, als die Arbeit der Hände gewidmet. Es war so etwas Heines, Höheres in Jochim, so ein Zug hinauf! Es war ihm natürlich, nicht als ob er das Altväterliche verachtet hätte. Das sollte er haben, das sollten Fleiß und Sparsamkeit seiner Voreltern verbleiben. Sie stellte nicht so im Vaterland! Als ein gelehrter und berühmter Professor sollte er noch Familie und Heimat zu Ehren bringen. Sie wollte ihn begleiten und pflegen, wo es in Menschenmacht stand. Das mußte angeschlagen, denn was Richten wohin joggte, war ja Unfass, das konnte ja nicht sein! Sie war Willi Reckland in überhaupt nicht feind! Und sie hatte ja ihrem Mann vorgesehen! Die fröhliche Frühlingslust bestreite ihr Herz mehr und mehr von der furchtbaren Verstellung, die Gedanken gemacht, und die Witwe fühlte einen neuen Lebensmut in sich.

„Weit du noch, Mutter, wie du uns unsere Gartenerzeugnisse abholtest! Wir stellten dir in aller Unschuld horrende Streiche, aber du zähltest sie.“

„So, wie wir die Gedanken schrieben, Mutter“, lachte Elsried, „ich kann mich in einem Sommer ein Vermögen von fünf Mark.“

„Siehe Frau Gerb's Gesicht blickte ein Lächeln. „Es ist noch gar nicht so lange her“, meinte sie.

Hinter ihnen rief eine bekannte Stimme sie an. Es war Herr Uffrecht, der, vom Begräbnis des Vaters zurückkehrend, noch einmal nach den Trauerfeiern leben wollte. Er schenkte seinem Kindergarten, schwatzte enthusiastisch und anhalsend Frau Gerb's die Hand, indem er ihr scherzend in die Augen sah, lächelte Jochim auf die Schulter und sah mit väterlicher Güte auf die hübsche Tochter Elsried.

„Wieder genug, Jochim? Das ist reich! Wer wird sich auch unterfragen lassen, ging an zu watscheln wie ein bleibefülliges junges Mädchen. Wenn's noch Elsried gewesen wäre.“ Und Sie, mein liebes Madamming, wurde wohl mal frische Luft atmen und ein bißchen ins Rädchen und ins Weitere sehen und sich freuen über alles das, was Ihnen geblieben ist. Die Lebendigen haben das meiste Recht. Der Erbprinz sieht mir aus, als nähme er sich der Sache vorläufig wenig an.“

„Ich bin frisch und wohl, Onkel Uffrecht“, sagte Jochim mit heimlich bittendem Blick.

„Wissen Sie schon, was Sie mit dem Winterrodden an der Wiedendorfer Scheibe machen wollen? Sie sind wohl 'n paar Tage nicht da gewesen — nein? Dann geben Sie Stiefel an, mein liebes Madamming, denn es ist tief da; wir wollen mal gleich hinuntergehen. Mein Kinder kann solange halten.“

Fünf Minuten später gingen die beiden den lehmigen Bahnhof vom Schloß hinab. Herr Uffrecht hatte seine Mantelkette aufgeschnellt, und die Bauerfrau trug hohe Schuhstiefel.

„Die haben auch wohl schon auf jeden Quadeaufzug von Ihrem Besitztum getreten, wertgeschätzte Frau, was?“

„Das kann möglich sein, es macht sich so von selbst.“

„Hier steht noch das blonde Walter im Weg. Nun, daß ich keinen Stiefel bei mir habe.“ Er stand aber einen tüchtigen Käppelkitter und zog damit von der Stütze eine Rinne durch das Wogenleiste in den Graben. „Ich holte, daß Sie es ein andermal auf meinen Wegen auch so machen.“

Auf dem Stoggenrichhof standen die Holme büttelweise, hoch, lippig und dunkelfarbig, wie Schlemmer an einer überladenen Tafel.

Wir haben einen milden Winter gehabt, mein liebes Madamming. Er steht zu dir. Wenn es meiner wäre, würde ich mal die Schafe daraufjagen.“

Einigermaßen haben die Rehe ihn schon rostet.“

Sie gingen in einer Aderfurche entlang, um nach dem hinteren Teil des Feldes zu beschäftigen. Er gab daselbe Bild.

„Sie haben hier im Herbst auch wohl reichlich viel herabgestoßen, Frau Kollegin, der Boden ist von einer groben, natürlichen Fettigkeit.“

Indem sie langsam zurückgingen, ergähzte die Witwe, vom landwirtschaftlichen Thema abspringend, was während der Trauerfeier mit Jochim vorgesessen war, und Herr Uffrecht erschrak sehr und tröstete sie dann mit einfacher, überzeugenden Worten, die wie Palissam in ihre Seele fielen. Die fröhliche Gestalt der Frau sah heute im schmalen Kleide ganz vornehm aus, wie sie vor ihm berging.

Glücklich drehte sie sich um und fragte, ihn groß anlehend: „Haben Sie schon mal davon gehört, daß einer einen Hund mit dem Satan gemacht hat?“

„Für Teile! Was für 'ne Freude, mein lieber, gutes Madamming, wie kommen Sie darauf?“

„Ich mein' man, ob Sie glauben, daß es überhaupt geht, und ob es vorkommt?“

„Ich falls um, bitte Frau! Hätten Sie Lust? Mich dünkt, Sie hätten nur was anderes vorzunehmen.“

„Sprechen Sie sich, Herr Uffrecht. Meinen Sie, daß es eine große Sünde ist, wenn man so unverschämt soviel kommt? Daß er so unverschämt mit einem zu schaffen friegt?“

„Darüber habe ich wirklich noch nicht nachgedacht! Sie, mit Ihnen noch die Hände —“ Sie gingen wieder vorwärts. „Ich glaube aber, daß unter Herrgott es nirgend verboten hat.“

„Also ist es keine Sünde —“

„Aber freilich hat er es wahrscheinlich deshalb nicht verboten, weil es unmöglich ist. Wenn wir beide hier

uns aufnehmen und fliegen wie zwei Schnecken gerade in Ihr Hotel, ist es auch keine Sünde, und nirgend verboten, aber es verbietet sich von selbst. Haben Sie mal, Madamming, wie kommen Sie mir vor?“ Und er kahle laut, aber hatte die Hand im Bart und sah langenoll auf die Brust. „Ich will nicht sagen, daß ich ein großer Schriftschießer und Warzhörer bin, aber ich hab's so verstanden, daß der Gottzeitkreis mit Setzen der Finsternis gebunden liegt, wie es sich gehört.“

„Das kann wohl nicht sein, denn unser Herr Christus spricht: „Sie nichtnern und wachet, denn einer Widerjäger““ Sie lächelt angestrahlt.

„Denn einer Widerjäger, der Teufel, gebet umher.“

„Schweigen Sie still, schweigen Sie still! Um Jochims wegen! Ich darf's ja nicht anhören.“ Sie kreiste mit großen Schritten wie flüchtig vorwärts. „Ich Gott, ich weiß nich, was ich soll und darf.“

„Meine liebe Frau“, sagte Herr Uffrecht sehr ernst und gewichtig, „lassen Sie diese Fragen nur ernstlich befehlte und kümmern Sie sich um Ihre Wirthschaft — damit haben Sie genug. In den letzten Tagen ist wohl nicht viel gemacht. Ihr Vorrecht ist ganz tüchtig, aber er läßt es wohl kaum angehen. Nehmen Sie Jochim bald mit zu Hause in die Städte; wenn er auch noch nicht viel versteht — so kann doch. Und so gut ist er auch nicht dazu. Es heißt zwar: „Die Dummen bauen die größten Kartoffeln.“ Aber im Wege sind ihm die Kenntnisse doch nicht. Und dann — den Kopf hoch, Madamming, und sich keine verkrüpten Gedanken gemacht. Sie sind doch immer eine vernünftige Frau gewesen.“

Sie waren auf dem Hof angelkommen. Er wußte seinem Jochimer und stieg ein.

„Grüßen Sie die Kinder.“

Am Abend ging auf dem Bauernhof alles früh zur Ruhe. Jochim tröstete, bevor sie sich zurückzogen, ihre Frau noch unter vier Augen mit ihrem gewohnten feinen Verständnis. Sie legte einen Arm um sie, indem sie in sie hineinrobbte, und nun schloß sie: „Und noch die man keine Gedanken um seine Ruh, als wenn du an deinem Mann noch recht gehandelt hast, doch du seinem Kind das angetan. Ich hört das die Ruh im Grab nicht — um da worts ja in deinem Bett.“

Als alle fort waren, ging Frau Gerb noch einmal mit der Tochter über den Hof, um ihrer Gewohnheit nach den Bereich der Städte zu prüfen. Dann schloß sie den Kiepel vor die Haustür und ging auf einem Umweg noch ihrem Schlafzimmer. Durch die Stube, wo heute die Leiche gestanden, wollte sie nicht. Richt als ob sie fürchtlos gewesen wäre, aber sie war tomisch und abgespannt, ready bereit zu einem tiefen, demütigen Schlaf, und sie wollte deshalb die starken Eindrücke nicht unnötig ausschließen. Auf Knie und Gang rückt es schon genug nach Blumen und Tod.

Ihre Schloßstube lag allein auf dieser Seite des Hauses. Fenster schloß Jochim, oben die Kinder, und dort war auch die Wäddelkammer. Das zweite Bett war vorgerückt an die Wand. Die Witwe trat ans Fenster. Der Mond gab halbes Licht über die Bäume und Sträucher des Gartens und über die Laube mit dem eingerammten Tisch und der Bank, auf welche die

Mädchen gern das Poloschiff zum Gleitenden stellten, was auf dem Dattengrund an der Haustür nicht Platz fand. Ein Eimer war dort vergessen worden, nun, den würde über Nacht niemand stehlen. Sie zog die bunten Vorhänge zusammen und entkleidete sich. Aber als sie lag, wollte der Schaf doch nicht gleich kommen. Sie wurde wieder als am Tage, und ein heimliches Unbehagen beschlich sie und mochte ihr das Stilllegen zur Pein. Sie schalt sich graulich und lästig und beklöpfte sich Ruhe zu erfähren, indem sie dem Ausgangspunkt ihrer üngstlichen Vorstellungen zu Leibe ging. Darum warf sie einige Kleidungsstücke über, zündete die Kerze weiter an, die sie von ihrem Kundgang hier begegnet hatte, und ging in die Robentube. Der Geruch von noch stark, aber Bischen hatte aufgeräumt, die Modelle standen wieder an ihrem Ort. Nur der Spiegel war noch mit dem Bettluch verdeckt. Sie stieg auf einen Stuhl und langte das Leinen herab — und ein verstörtes, gesichtsloses Gesicht lag sie aus brennenden Augen an. Sie fuhr mit einem leisen Ruf zurück, denn einen Augenblick hatte sie sich selbst nicht erkannt. Sie preßte die Hände zusammen und sahte das sonderbare Antlitz mit dem grauen, wirren Haar fest ins Auge, ohne weiter über sich nachzudenken. Einem ruhigen Rundblick tat sie von der Tür aus, dann ging sie hinaus und drehte den Schlüssel um. In ihrer Schloßstube auf der Kommode lag sie das Gehangbuch liegen. Sie öffnete es und versuchte beim Schein der Kerze zu lesen, aber mit Schreck schlug sie es plötzlich zu und schlief es ein. Sie durfte ja nicht, wie Bischen lagte.

Als sie wieder lag, trat endlich die Müdigkeit doch in ihr Flecht, und die Bäuerin schlief fest.

Sie hatte eine Weile geschlummert, als sie über ein Geräusch erwachte, es war, als wenn leise ans Fenster geklopft wurde. Sie fuhr auf — es war weiter nichts zu hören; also hatte sie sich wohl geträumt. Dann aber wurde der Wind auf dem Fluß unruhig. Beim Rütteln eines Streichholzes lag sie auf ihres Mannes Nachbarbett am Bett; es war etwa zwölf Uhr. Gleich danach klopfte es abermals leise, aber ganz deutlich.

„Wer dor wer?“ rief sie laut, aber ihr Herz begann zu schlagen. Nicht machte sie nicht, es war vom Mond bell genug. Sie ging ans Fenster und schob an einer Seite den Vorhang leicht zurück. Sie ging ans Fenster und schob an einer Seite den Vorhang leicht zurück. Suerst lag sie müßig als die bekannten Bäume, Bäuche und Gebäuden, deren Linien in der kalten Dämmerung zitterten und verschwommen. Dann unterschied sie etwas Höheres. Weißlich von unbestimmt und gleichfalls schwankenden Umrissen, und es läßte sich etwas davon ab wie ein faltig behängener, winzender Arm — die Witwe ließ den Vorhang nicht fallen, aber sie saß in die Knie; ihr Atem ging rasend. Es war keine Täuschung — jetzt glaubte sie sogar ein Augenpaar zu erkennen, und das Weinen wirkte ganz deutlich. Noch ein zweiter Arm lag sich, ein weiterer Arm hob sich, ein dritter Arm hob sich — und der zweite Arm blieb ausgebreitet nach

Kaffee das Pfund Mk. 1.20. C.G. Lehmann

Packhofstr. 13
am Blücherplatz
Johannisplatz
Südplatz.

Naturwein-Versteigerung.

Donnerstag, 18. April, 12 Uhr im Saale des Bayrischen Hofes
zu Deidesheim lädt

Ferdinand Kimich

Gutsbesitzer in Deidesheim, Ruppertsberg und Forst

1905er Naturweine

eigenen Weinstand und Ritterung, wobei Originalgewächse seines Weinguts-Art.

Probetage 3., 12. u. 18. April 1907.

Trinkwein Hugo Seidel, Elscheid 14

Aepfel Regets Wagner Aepfel eingetroffen! Aepfel zu 1. Stell. zu billigem Preis. Weißer Apfelsaft & Apf. vor 10,- 4,- Taschkäse 4,- 16,- Bei 10 St. Centnerpreis.

Tein Weinfestmesse Oskar Aderhold Cäcilie, 6. Februar 1907. Weißer Wein 500.

Schlagsahne Sahnenquark auch an Weiberküchen zum Zeitbedarf jedes Quantums ertragreiches Molkeret, Ranziger Steinweg 26. Tel. 4532. zw.

Achtung! Neue Kanarische Kartoffeln

bedeckt sehr oft mit Rinde, 5 Std. 80,- 100,- in allen Größen. Außerdem die weiße Seidenkartoffel, früher Karlsruhe, Fürth, Plaußen usw. Tomaten, frische Kapuziner, Amerik. Apfeln u. Apfelsinen in großer Auswahl. Bananen, dattere Orangen 50,-

Obsthandl. Colonnadenstr. 8. Telefon 10548. zw.

Fürs Fest Caviar

In hochfesten Qualitäten aus P.M. 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18 Mark empfiehlt die Firma Caviarhandlung von Kiesig & Co., Ritterstr. 2.

Am Rosenthale unterzeichnete Gründlichkeit

Max Schubert, Rosenthal 10.

Das Grundstück
Elsterstrasse 35,
ca. 1100 qm Größe, reich ausgestattete Villa mit Stallung u. L. u. in unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auch zu vermieten.
Rüdiger nach Boettcher

Brauereidirector Boettcher, Rennstadt (Orla).

Gleisanlagen aller Art,
Feldbahnen, Fabrikbahnen, Weichen,
Drehschienen, Schiebriebahnen, Transport-
towries für jeden Zweck, speziell nach

Gleis-Anlagen
für Normalspur-Staatsbahn-Anschlüsse, deren techn. Projektierung durch geschultes Personal, Lieferung und Bauausführung übernommen

Georg Otto Schneider, Leipzig,

Gesellschaft für Baggerbetrieb und Gleisanlagen (m. b. H.)

In Betrieb befindliche, gut beschäftigte

Filzwaren-Fabrik

ist unter ganz günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Dampfkraft, elektr. Lichtanlage, alte langjährige

Kundschaft, courantes Warenlager u. s. w. vorhanden.

Zur Uebernahme erforderlich nur ca. 20,000 Mark!

Für tätigen Geschäftsmann äußerst günstige Ge-

legenheit zur Begründung einer sicheren,

angenehmen

Existenz!

Die Anlage eignet sich auch vorzüglich als Filial-

fabrik. Näheres durch

Leopold Kröhne, Lausigk bei Leipzig.

Villige Bauplätze

für Fabrikations- und Wohnhäuser zu

entlegenen Straßen — entz. m. Straßenkörper —

in d. Nähe. Preis: 100,- 120,- 150,- 200,- Mark.

Edward Steyer, Plaußen, Ronnenburg. 11b.

Vieweg & Co., Bartholomästr. 2.

Nordstrasse

bereit. Einzelhaus für 4 Familien mit

Geschoß, 600,- 800,- 1000,- 1200,- 1500,- 1800,- 2000,- 2500,- 3000,- 3500,- 4000,- 4500,- 5000,- 5500,- 6000,- 6500,- 7000,- 7500,- 8000,- 8500,- 9000,- 9500,- 10000,- 11000,- 12000,-

Rücken, wo der Götzenberg ansteigt — der Götzenberg, auf dem sichen den unglücklichen Rästen vergessen hatte. Der Kopf schien sie angesehen.

Sie schwieg. Das Gericht war da und die Anfechtungen des Sojus. Es war so, wie sich gesagt hatte, der Verhaftete hatte ein Unrecht an sie getanen! Sie öffnete das Fenster und rief gedämpft: „Wer bist du?“ Keine Antwort. „Was soll ich?“ Das Warten und Seinen dauerte fort. „Ich komme schon“, wollte sie rufen, aber die Stimme lagt am und endete in einem langgezogenen, höllischen Angstlaut. Sie hoffte das Fenster zu und ließ die Gardine fallen. Einem unübersehbaren Hauch folgend, hörte sie mit zitternden Händen ihr Auge und die Schuhe, während es ihr vorfuhr, als wenn draußen etwas an dem Fensterscheiben knüpfte. Das Schreckensbild stellte sie auf. Sie hörte es mitnehmen mögen wie einen Tollkram, es war ein Grausameit ihres ersten Mannes. Über sie hatte es ja ausguten Gründen fortgelegt zu dem Neuen Testament, denn es war ebenfalls zweifelhafter Zauberbrecher wie dieses.

„Sie möchte sie dann allein und unbeschützt hinterlassen.“

Sie ging durch den Gang und öffnete leicht die Hintertür; diese war zu ihrem Erstaunen nur eingeflässt, nicht verschlossen. Mondlicht flutete ihr entgegen. Sie ging an die Giebelseite, langsam mit bebenden Füßen und geradem Rücken, und sah nichts; die Gesellschaft war verstreut.

Sie ging den Quersteig zu Ende, redete an der Giebelseite hin, und kam den Mittelsteig entlang wieder zurück. Es war ihr, als hörte sie etwas wie das leise Schlüpfen eines Fensters. Zum zweiten Male muhte sie an die Giebelseite mit der Faust und befand sich der Stelle gegenüber, wo das Fenster gestanden hatte — direkt vor einem Löschbaum. Alles lag im guten Schreiber einer Wondernacht, auch der Götzenberg ragte still und einsam. Was hatte sie gefolgt? Was wollte es von ihr? Hatte sie sich vorhin gar an ihrem eigenen Herzgespür verloren und an dem Wundschön vergessen?

Sie trat dicht an ihr Schlosskastenfenster, und ihre Faust auf den grüngefleckten Leibn. Darauf stand mit Kreide in der Sandbukett ihres Mannes: „Du weißt, was mir kommt!“

Heft und drohend standen die Buchstaben, die Kreidebüchsen am Rande der dicken weißen Linien konnten sie erkennen.

(Kaufhaus nach der Auflösung dieses Romans zu singulären Beweisen festgestellt.)

Hm Ende der Welt.

Von Tage Zoffen.

Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von B. Knapp.

Wir erreichen den Hafen so früh am Morgen, dass niemand an Land unsere Ankunft bemerkt hat. Erst als die Kutterfeste rostet, erwacht man hier und da in den dem Stande gemäß gelegenen Häusern. Die Reute erscheint in den Türen, schaut über das, was sie sehen, und rufen den anderen zu.

„Der Pharrer?“ unterbrach ich ihn fragend und befreit.

„Ich suche mit meinem Blase das eine oder andere Schiff herauszufinden, das ich kann und wundern mich darüber, dass es so wenige sind, wobei ich ganz verstehe, was viele Jahre ich fortgewesen bin. Zugleich blide ich darf noch einen gewissen Haufe in der Nähe, dessen Giebel dem Hafen zugedehnt ist, einem alten Haufe mit einem breiten Fenster über einer plumpen Steintreppe — Höhe durch das Glas, ob nicht ein Gericht, das ich kenne, hinter den Scheiben zum Vortheil kommen sollte. Über vergebens. Das Haus, mit allem, was darin ist, scheint noch in neuem Schlosse zu liegen. Ohne Zweifel könnte mir einer oder der andere an Bord von den Bootsführern dieses Hauses erzählen, aber ich unterlasse es, zu fragen, aus Furcht vor dem, was ich vielleicht zu hören bekommen würde. Zugestehen ist es heller Morgen geworden, und das Bootshof macht sich fertig, von Bord zu geben. Ich entschließe mich, mitzufahren und habe kurz darauf an Strand. Unter der Menge der Eingeborenen, durch welche ich mich hindurchdringe, höre ich einzelne erstaunte Ausrufe, welche mir beweisen, dass man mich wiedererkannt hat. Aber ohne darauf zu achten, gehe ich aufs Geratewohl durch die bekannte Straße der Kolonie weiter. Und je länger ich gehe, je weiter ich mich von der Geschäftigkeit am Hafen entferne, desto wunderlicher kommt es mir vor, dass ich so viele Jahre fortgewesen bin. Von überall her — von den Häusern und von den Helden turmeln die Erinnerungen an alte Zeiten auf mich ein. Erst wie Gefallen, die man nur wie in einem Nebel sieht, dann in vollem Tageslichte. Kleine Brüder precht sich zusammen, und ich muss sieben bleiben, um mich gegen die Übermacht des Tagesschaffens zu verteidigen...“

Da hörte ich trippelnde Schritte hinter mir und den Ruf: „Nakörsak!“

„Ich drehe mich um und sehe einen häuerfülligen, graubartigen Mann, meinen Bootsführer von meinen Amtshand in alten Tagen.“

„Aperavigssusk!“

Er lacht und sagt: „Ja, ja, Aperavigssusk (Abraham).“ Und wir drücken einander die Hände und gehen zusammen nach seinem Hause, während Abraham mir kleine, bescheidene Fragen stellt, die ich nicht beantworten, und mich mit unbeschreiblichen, neugierigen Augen betrachtet.

Erst als wir auf der Holzbank in seiner Hütte sitzen, finde ich das, was von seiner Sprache noch in meinem Gedächtnis zurückgeblieben ist, zusammen und antworte ihm, wie ich es für passend halte. Und er hört zu, sieht mich mit seinen schmalen, blinzelnden Augen an und glaubt offenbar kein Wort von dem, was ich ihm von meiner Freundschaft als Grund zu dieser Reise erzähle. Dann erscheint seine Frau, und das Werk beginnt von vorn, bis sie sich ihrer Flüchtigen als Wirtin erinnert und sich eilig daran macht, Kaffee für mich zu machen. Und während dies vor sich geht, bekomme ich Muße, zu überlegen, wie ich den größtmöglichen Nutzen aus dieser Woche ziehe, während welcher sich das Schiff in der Kolonie aufhält, und ich entschließe mich, schon heute morgen mit Boot und Mannschafft zu meiner Reise in den Nord zu leihen, welche Reise ich bei meiner Freunde der Schwierigkeiten, die Wind und Strom so oft kleinen Bedrängen in den Weg legen, nicht länger ausschieben darf.

Aber als ich hierüber mit Abraham spreche, schüttelt er den Kopf und erklärt mir, dass er schwer ballen würde, Mannschaften zu bekommen, so lange geflossen und eingeladen würde, und dass auch sowohl der Arzt als auch der Pharrer gerade jetzt auswärts seien.

„Der Pharrer?“ unterbrach ich ihn fragend und befreit.

Zur Umwandlung einer seit mehreren Jahren in Hamburg bestehenden nachweislich rentablen Firma in eine Gesellschaft zu H. wird ein Gesellschafter gesucht, welcher für

Mk. 100/200,000 Anteile

übernimmt.

Die Statuten der Gesellschaft schliessen jedes Risiko aus. Tächtiger Kaufmann könnte gleichzeitig Stellung des zweiten (coordinaten)

Direktors mit Mk. 10,000 Salair erhalten.

Offerten unter H. J. 9892 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Geld- und Hypotheken-Verkehr.

Hausverwaltungen

gewissheit und streng recht durch Hypotheken-Centrale

am Amtsgericht Peterssteinweg 10.

Telegraph: Max Benker.

Vermögen und Einkommen

jährl. Einkommen

für jedermann ganz leicht zu erhöhen.

Prosp. gratis. Sonnab. Nr. 101. L. 1000.

Wagnersbernd. Mill. 2. So. Abend.

Max Benker.

Turnerstr. 27. L.

Kompl. Ausstattungen

vom 500—3000 Mark.

Goldgräfin, Cont. u. Laden

einzel mit 5 Mark

Haushalt und wöchentlich

1 Mark Abzahlung.

Herrn. Liebau

Turnerstr. 27. L.

Kompl. Ausstattungen

vom 500—3000 Mark.

Goldgräfin, Cont. u. Laden

einzel mit 5 Mark

Haushalt und wöchentlich

1 Mark Abzahlung.

Hochherrsche. Lederlandauer,

neue davon, sehr elegant, billig zu verkaufen

Bayerische Straße Nr. 12. R. Meyer.

Hoch. Hett. u. Dom. Ab. Turnerstr. 2. P. L.

Max Benker.

Turnerstr. 27. L.

Kompl. Ausstattungen

vom 500—3000 Mark.

Goldgräfin, Cont. u. Laden

einzel mit 5 Mark

Haushalt und wöchentlich

1 Mark Abzahlung.

Kompagnon gesucht

für erstklass. Reiter. Varietétheater mit

Reitstallstraße 75 000 A bei Reichsbank.

Eichertheater und ersten Untertheat.

Ge. 10. M. B. 190 zu Haasenstein & Vogler, L.-G., Ber-

lin W. S.

Lombard-Abteilung

der Leipziger Hypotheken-Centrale,

Paul Kaiser Nachf., Leipzig, Ritterstraße 13/17.

Beleihung von Waren aller Art. Commissions-Verkauf.

244

Gute Leipziger Hypotheken

für die Beste, Sicherste und empfehlenswertste Kapitalanlage.

Eine gebogene Anzahl Grundstücke zur Kapitalanlage werden noch und zwar für Darlehen freigesetzt.

Hypotheken-Centrale am Amtsgericht

Peterssteinweg No. 10.

Badische Versicherungs-

Bank, Karlsruhe

Glas-Versicherung Alten Gesellschaft

Fener — Einbruch

Unfall — Haftpflicht, Glas

engagiert einige Vertreter und Vermittler gegen höchste Bezahlung durch die erste

General-Agentur: **Max Zaepfer, Rosenthalgasse 12.**

Für Braumeister und sonstige Baudienststellen

Waren aus dem Kreis der Abholerunternehmer nachgestellten

Reise- und Verschiffungsamt für Brauer in München.

Reisebüro Barthels Institut Direktor Dr. Doemers.

244

Leipziger Hypotheken-Centrale am Amtsgericht

Peterssteinweg No. 10.

Badische Versicherungs-

Bank, Karlsruhe

Glas-Versicherung Alten Gesellschaft

Fener — Einbruch

Unfall — Haftpflicht, Glas

engagiert einige Vertreter und Vermittler gegen höchste Bezahlung durch die erste

General-Agentur: **Max Zaepfer, Rosenthalgasse 12.**

Für Braumeister und sonstige Baudienststellen

Waren aus dem Kreis der Abholerunternehmer nachgestellten

Reise- und Verschiffungsamt für Brauer in München.

Reisebüro Barthels Institut Direktor Dr. Doemers.

244

Leipziger Hypotheken-Centrale am Amtsgericht

Peterssteinweg No. 10.

Badische Versicherungs-

Bank, Karlsruhe

Glas-Versicherung Alten Gesellschaft

Fener — Einbruch

Unfall — Haftpflicht, Glas

engagiert einige Vertreter und Vermittler gegen höchste Bezahlung durch die erste

General-Agentur: **Max Zaepfer, Rosenthalgasse 12.**

Für Braumeister und sonstige Baudienststellen

Waren aus dem Kreis der Abholerunternehmer nachgestellten

Reise- und Verschiffungsamt für Brauer in München.

Reisebüro Barthels Institut Direktor Dr. Doemers.

244

Leipziger Hypotheken-Centrale am Amtsgericht

Peterssteinweg No. 10.

Badische Versicherungs-

Bank, Karlsruhe

Glas-Versicherung Alten Gesellschaft

Fener — Einbruch

Unfall — Haftpflicht, Glas

engagiert einige Vertreter und Vermittler gegen höchste Bezahlung durch die erste

General-Agentur: **Max Zaepfer, Rosenthalgasse 12.**

Für Braumeister und sonstige Baudienststellen

Waren aus dem Kreis der Abholerunternehmer nachgestellten

Reise- und Verschiffungsamt für Brauer in München.

